







# Mit IdA neue Wege gehen

Zwischenbilanz des ESF-Programms "IdA – Integration durch Austausch"

November 2011



### **Impressum**

#### **HERAUSGEBER:**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) Referat EF2 "Umsetzung des Europäischen Sozialfonds" 53107 Bonn

Stand: November 2011



#### WENN SIE BESTELLUNGEN AUFGEBEN MÖCHTEN:

Best.-Nummer: 37627

E-Mail: pr-esf@bmas.bund.de Internet: http://www.ida.de

Druck: Hausdruckerei des BMAS, Bonn Titelfoto: http://www.gettyimages.com

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Inhaltsverzeichnis

## Inhaltsverzeichnis

	Einleitung: Mit IdA neue Wege gehen	
	Wolfgang Husemann, Bundesministerium für Arbeit und Soziales	
	Die Rahmenbedingungen: Positive Trendwende am Ausbildungsmarkt	5
	IdA – Integration durch Austausch: Ein ESF-Programm für benachteiligte Jugendliche und junge	
	Erwachsene	5
	Mit IdA neue Wege gehen	
	Mit IdA die Chancen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt verbessern	6
2		
<b>∠</b> .	Neue Chancen für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene durch Auslandsauf-	
	enthalte im EU-Ausland	
	Dr. Peter Wordelmann, peb Wildenbruch	
	Mobilität zwischen Schule und Beschäftigung	8
	Auslandspraktika im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch"	8
	Kompetenzerwerb in Auslandspraktika	9
	Durchführung von Auslandspraktika	10
	Wirkungen, Qualität und Beschäftigungsfähigkeit	10
3.	Ovelitättemen annantim ESE Bus mannen. Idå Juta matien demak Avetaveakii	
<b>J</b> .	Qualitätsmanagement im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch" MICHAEL ALBERG-SEBERICH, ACTIVE PHILANTROPHY GGMBH	
	Der Qualitätsrahmen	1
	Das Management von Netzwerken	14
	Aus Fehlern lernen	15
	AusTellieilieilieilieili	ı
4	Integrationsfortschritte der Teilnehmenden: Ergebnisse der Befragung von	
	Projektträgern, Jobcentern und Agenturen für Arbeit	
	Dr. Peter Wordelmann, peb Wildenbruch	
	Auslandspraktika für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene	16
	Wirkungen von Auslandspraktika	16
	Ergebnisse der Befragung von Projektträgern, Jobcentern und Agenturen für Arbeit	18
	Ergebnisse der benagang von Frojektiragem, Jobeentem and Agentarem an Austria	10
5	Zwischenbilanz aus Sicht der Evaluation des Operationellen Programms des Bundes –	
		26
	Prof. Dr. Jochen Kluve, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschtschaftsforschung	20
	Befragungsergebnisse	27
	Die Auswertung der Panelgruppe	32
	Fazit	34
		J-1
6.	10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch"	35
	Vertreterinnen und Vertreter der IdA-Projektevaluationen	<i>J</i> .
	TELLIER SID VERNETER DER IDAT ROJERTEVALOATIONER	
7	Autorenverzeichnis	26
	Autorenverzeichnis	50

### 1. Einleitung: Mit IdA neue Wege gehen

VON WOLFGANG HUSEMANN, BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES

#### DIE RAHMENBEDINGUNGEN: POSITIVE TRENDWENDE AM AUSBILDUNGSMARKT

Als das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zu Beginn der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Jahr 2007 mit der Konzipierung des Programms "IdA-Integration durch Austausch" begann, lag die Arbeitslosenquote junger Menschen bei 8,4%. Zu Beginn des Ausbildungsjahres 2007/2008, gab es für 33.000 Bewerberinnen und Bewerber ohne Ausbildungsplatz nur noch 18.000 offene Stellen. Mittlerweile spricht man vor dem Hintergrund der guten konjunkturellen Lage von einer Trendwende auf dem Ausbildungsmarkt: Die Jugendarbeitslosenquote ist auf 6,9% gesunken (Jahresdurchschnitt 2010) und liegt ungefähr 11 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt der EU 27. Zu Beginn des Ausbildungsjahres 2011/2012 gibt es deutlich mehr unbesetzte Stellen als unvermittelte Bewerberinnen und Bewerber. Wenn wir also mit dieser Broschüre eine Zwischenbilanz des Programms "IdA – Integration durch Austausch" ziehen, stellt sich zunächst die Frage: Wie passt das Programm zu diesen veränderten Rahmenbedingungen?

## "IDA – INTEGRATION DURCH AUSTAUSCH": EIN ESF-PROGRAMM FÜR BENACHTEILIGTE JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

Ziel des Programms ist es, die Chancen benachteiligter Menschen am Arbeits- und Ausbildungsmarkt durch Arbeits- aufenthalte im europäischen Ausland zu verbessern. Zielgruppe der Projekte der ersten Förderrunde sind Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Unterstützungsbedarf am Übergang Schule/ Ausbildung, wie z. B. Schulabbrecher, sowie an der Schnittstelle Ausbildung/ Beruf, wie z. B. junge Menschen nach Abschluss einer außerbetrieblichen Ausbildung. Erste Ergebnisse unserer Evaluation zeigen, dass 80 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit mit einer durchschnittlichen Dauer von 15 Monaten betroffen waren, obwohl sie im Durchschnitt nur etwas über 23 Jahre alt sind. Für diese Zielgruppen brauchen wir IdA trotz, wenn nicht sogar gerade wegen der Trendwende am Ausbildungsmarkt.

Denn zum einen gelingt zwar die Integration schwächerer junger Menschen jetzt deutlich besser; weiterhin fällt es aber vielen schwer, den Einstieg in Ausbildung zu finden. Die IdA-Projektverbünde können sie dabei unterstützen.

Zum anderen zeigen sich in der positiven Entwicklung am Ausbildungsmarkt auch schon erste Auswirkungen eines längerfristigen Trends: des demographisch bedingten Rückgangs von Bewerberzahlen. Der demographische Wandel stellt in den kommenden Jahren die größte Herausforderung für den Arbeitsmarkt dar. Während die Zahl der Erwerbspersonen sinkt, wird die Nachfrage der Unternehmen nach qualifizierten Arbeitskräften weiter steigen. Wir können den demographischen Wandel nicht aufhalten, aber wir können die negativen Auswirkungen abschwächen, in dem wir Menschen dabei unterstützen, ihr Potenzial am Arbeitsmarkt voll zu entfalten. Das betrifft neben Frauen, Älteren und Zuwanderern insbesondere auch Jugendliche. Wir können es uns vor dem Hintergrund einer abnehmenden Erwerbsbevölkerung nicht leisten, dass schwächere junge Menschen ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bleiben. Mit dem Programm IdA helfen wir ihnen, in einer entscheidenden Entwicklungsphase ihres Lebens den Einstieg in Ausbildung oder Beschäftigung zu meistern.

#### MIT IDA NEUE WEGE GEHEN

Das Programm "IdA – Integration durch Austausch" wird im Rahmen des Operationellen Programms des Bundes für den Europäischen Sozialfonds 2007 bis 2013 durchgeführt. Im Rahmen der ersten Förderrunde für Jugendliche und junge Erwachsene werden 69 Projektverbünde mit einem Volumen von 74 Millionen Euro ESF- und 17 Millionen Euro

BMAS-Mitteln gefördert. Mit dem Programm hat das BMAS konzeptionelles Neuland betreten, weil Mobilitätsmaßnahmen zwar schon seit längerer Zeit sowohl auf europäischer also auch auf nationaler Ebene durchgeführt werden, allerdings zielen die meisten herkömmlichen Programme auf Studierende, Auszubildende oder junge Fachkräfte. In seinem Beitrag "Neue Chancen für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene durch Arbeitsaufenthalte im EU-Ausland" zeigt Dr. Peter Wordelmann, warum die Vorzüge von Auslandspraktika auch für die Gruppe der benachteiligten jungen Menschen gelten und legt dar, wie das BMAS mit dem Programm "IdA – Integration durch Austausch" eine wichtige Förderlücke geschlossen hat.

Aber wer neue Wege betritt, muss auch besonders gut auf Stolpersteine achten. Als die IdA-Projektverbünde 2009 ihre Arbeit aufnahmen, standen sie vor der schwierigen Aufgabe, bisherige Erfahrungen aus "klassischen" Jugendaustauschprogrammen einerseits mit Erfahrungen aus Maßnahmen für die IdA-Zielgruppe andererseits zu verknüpfen. Dafür war das "Know-how" verschiedener Akteure notwendig. Folglich werden in IdA keine Einzelprojekte gefördert, sondern nur Projektverbünde. Dabei ist die Einbeziehung der Träger der Grundsicherung verpflichtend, um sicherzustellen, dass sich die Projekte am Bedarf der regionalen Arbeitsmärkte ausrichten.

Doch obwohl ein guter institutioneller Rahmen eine wichtige Grundlage für effektive Förderprogramme ist, kann er eine leere Hülle bleiben, wenn es nicht von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Projektträger und -partner mit qualitativ guter Arbeit belebt wird. Michael Alberg-Seberich beschreibt in seinem Beitrag "Qualitätsmanagement im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch" den Qualitätsrahmen, den er im Auftrag des BMAS zusammen mit den Projektverbünden entwickelt hat. Dabei fasst er deren Erfahrungen aus der Praxis zusammen und zeigt auf, welche Besonderheiten während der verschiedenen Phasen einer Austauschmaßnahme für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene beachtet werden müssen. Durch die aktive Vernetzung und Begleitung der Projekte haben wir nach Alberg-Seberich in dem Programm "IdA - Integration durch Austausch" einen Weg gefunden, um in den Projektverbünden ein aktives und offenes Qualitätsmanagement sicherzustellen.

#### MIT IDA DIE CHANCEN AM ARBEITS- UND AUSBILDUNGSMARKT VERBESSERN

Inwieweit haben sich nun die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener durch IdA tatsächlich verbessert? Die meisten Projektverbünde arbeiten seit zwei bis zweieinhalb Jahren. Bisher haben wir mit IdA rund 4.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht. Wir können also erste Aussagen über die Wirkung des Programms auf die Zielgruppe machen. Unsere Annahme war zunächst, dass sich durch das Programm die beruflichen Kompetenzen der jungen Menschen verbessern würden, darunter speziell die Fremdsprachenkenntnisse. Im Rahmen der Gesamtevaluation des Operationellen Programms des Bundes für den ESF 2007 bis 2013 untersucht das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung als Partner eines Konsortiums, inwieweit sich diese Annahme bestätigt. Hierzu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor und nach den Auslandsaufenthalten befragt. Prof. Dr. Jochen Kluve präsentiert in seinem Beitrag "Zwischenbilanz aus Sicht der Evaluation des Operationellen Programms des Bundes – Ergebnisse der Teilnehmerbefragung" erste positive Ergebnisse der Befragung: Die jungen Erwachsenen schätzen nach dem Auslandaufenthalt sowohl ihre allgemeinen Zukunftschancen als auch ihre beruflichen Möglichkeiten als bedeutend besser ein, und ihre Motivation, den beruflichen Herausforderungen aktiv zu begegnen, ist erheblich gestiegen.

Ergänzend zur Teilnehmerbefragung lässt das BMAS eine Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projektträger, Jobcenter und Agenturen für Arbeit durchführen. Dabei geht es um die Einschätzung des beruflichen Kompetenzzuwachses der IdA-Teilnehmerinnnen und -Teilnehmer, darüber hinaus aber auch um die Integration in Arbeit oder Ausbildung. **Dr. Peter Wordelmann** zeigt in seinem Beitrag "Integrationsfortschritte der Teilnehmenden: Ergebnisse der Befragung von Projektträgern, Jobcentern und Agenturen für Arbeit", dass sich insbesondere die Berufswahl- und Ausbildungsreife der Teilnehmenden verbessert hat. Außerdem werden für Persönlichkeitsmerkmale wie "Eigenmotivation/ Selbständigkeit" und "Selbstbewusstsein" sehr hohe Werte erzielt, so dass wir insgesamt davon ausgehen können, dass die Beschäftigungsfähigeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erheblich gestiegen ist.

Diese Einschätzung der Projektträger spiegelt sich wider in den positiven Verbleibsdaten:

Bis zu sechs Wochen nach IdA sind bereits die Hälfte aller Teilnehmenden in Ausbildung oder in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Bis zu sechs Monaten nach IdA erhöht sich der Anteil auf fast zwei Drittel. Betrachtet man hier wiederum nur die Teilnehmenden an der Schwelle Ausbildung/Beruf, so sind bis zu sechs Monate nach IdA fast zwei Drittel in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Lichte der Tatsache, dass wie oben dargestellt 80 % der IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer schon einmal (langzeit-)arbeitslos waren, ist das eine bemerkenswerte Erkenntnis.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Broschüre, dass wir mit dem Programm "IdA – Integration durch Austausch" auf dem richtigen Weg sind.

### 2. Neue Chancen für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene durch Auslandsaufenthalte im EU-Ausland

VON DR. PETER WORDELMANN, PEB WILDENBRUCH

#### MOBILITÄT ZWISCHEN SCHULE UND BESCHÄFTIGUNG

Sein enges Lebens- und Ausbildungsumfeld zu verlassen und in die Welt hinaus zu gehen, war für junge Menschen schon immer Freude und Herausforderung zugleich. "Auf die Walz" gehen Zimmerleute noch heute, immer auf der Suche nach neuen Erfahrungen. Sie wollen nicht nur zeigen, was sie können und dazulernen, sondern auch sich selbst als Persönlichkeit weiter entwickeln, um für das zukünftige (Berufs-)Leben gewappnet zu sein. In der Zeit zwischen Schule und Beschäftigung Auslandserfahrungen zu sammeln, fällt für Jugendliche in die wichtige Entwicklungsphase des Erwachsenwerdens, in der sie auch (noch) hinreichend mobil sind.

Lern- und Arbeitsaufenthalte im Ausland heißen im Sprachgebrauch der EU heute "transnationale Mobilität". Sie wird seit längerer Zeit durch entsprechende EU-Programme wie beispielsweise Comenius, Erasmus, Leonardo da Vinci im Rahmen des Programms "Lebenslanges Lernen" gefördert.

Für Studierende ist ein Auslandssemester teilweise schon der Standard. Jeder vierte Studierende hat ein solches im Jahr 2009 realisiert. Mit dem im Jahr 2005 novellierten Berufsbildungsgesetz haben auch Auszubildende die Möglichkeit, bis zu einem Viertel der Ausbildungsdauer im Ausland zu absolvieren. In Deutschland nehmen aber nur ca. 3% der Auszubildenden (rund 23.500) an einem Auslandspraktikum teil. Die Bundesregierung will den Anteil bis 2015 verdoppeln. Europaweit will die EU-Kommission bis 2013 ihr Ziel verwirklichen, im Rahmen des Programms "Leonardo da Vinci" 80.000 jungen Menschen Praxisaufenthalte in ausländischen Unternehmen zu ermöglichen.

Die bekannten Vorzüge von Auslandspraktika gelten uneingeschränkt auch für die Gruppe der "benachteiligten" Jugendlichen, der gelegentlich nicht der Mut zugetraut wird, ihren engen Lebensbereich zu verlassen. Durch ihre Arbeitsmarktferne und/oder Nichtintegration in Regelsysteme war sie aber bisher – sieht man einmal von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an einer Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen ab – weitgehend ausgeschlossen.

#### AUSLANDSPRAKTIKA IM ESF-PROGRAMM "IDA – INTEGRATION DURCH AUSTAUSCH"

Mit dem Programm "IdA – Integration durch Austausch" wurde diese Lücke geschlossen. Durch europäische Austauschprojekte erhalten Jugendliche, arbeitslose junge Erwachsene und junge Alleinerziehende die Möglichkeit, berufspraktische Erfahrungen im EU-Ausland zu sammeln, Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern und ihre sozialen und beruflichen Kompetenzen zu erweitern. Dadurch sollen sich die Chancen erhöhen, auf dem heimischen Ausbildungsund Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Damit ist erstmals ein umfassendes Programm für diese Zielgruppe entwickelt worden. Für die benachteiligten Jugendlichen eröffnen sich neue Chancen, gerade auch für diejenigen, die ansonsten durch alle Raster der Marktinklusion fallen. "Bestenauslese" ist hier gerade nicht angebracht. Die Bereitschaft der Gesellschaft, auch diese Gruppe von jungen Menschen an einer internationalen Qualifizierung teilhaben zu lassen, ist für die Betroffenen ein starkes Signal und vielfach Anlass, sich selbst neu zu motivieren. Das betrifft auch die Auseinandersetzung mit Europa, die Öffnung für neue und andere Kulturen und die Chancen, die sich daraus ergeben.

#### KOMPETENZERWERB IN AUSLANDSPRAKTIKA

Junge Menschen im Rahmen einer Qualifizierung ins Ausland zu schicken, bedeutet keineswegs die Finanzierung eines Urlaubs mit gelegentlichen praktischen Übungen. Lernen im Ausland findet auf einem anspruchsvollen Niveau statt.

Speziell der Lernort "ausländischer Betrieb" ermöglicht Erfahrungen, die im Inland nicht zu bieten sind. Aber auch die Bewältigung der vielfach neuen Umfeldbedingungen (Wohnen, Fahrt zum Arbeitsplatz etc.) gehört dazu.

In organisierten transnationalen Praktika werden internationale Kompetenzen (Fremdsprachenkompetenz, interkulturelle Kompetenz, internationale Fachkompetenz, Netzkompetenz) vermittelt, die als Ziel eine umfassende internationale berufliche Handlungskompetenz haben. Diese ist inzwischen für viele Fachkräfte, auch im gewerblichtechnischen Bereich, unabdingbar.

Speziell für benachteiligte Jugendliche steht aber die Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund. Das Auslandspraktikum fördert die "Personal- oder Selbstkompetenz", die mit solchen Begriffen wie Selbständigkeit, Selbstvertrauen, Eigeninitiative, Flexibilität, Kritikfähigkeit sowie Teamfähigkeit, insbesondere auch in fremden, interkulturellen Gruppen, verbunden wird. Die Annahme und Nutzung von externer Beratung und Lernhilfen ist meistens unabdingbar (Lernkompetenz). Durch transnationale Mobilität sind erhebliche Persönlichkeitssprünge bei den Betroffenen zu beobachten. Es ist ein neuer Schwung in ihrem Lernverhalten und der Berufsorientierung zu erwarten, die ihre Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt entsprechend verbessern können.

Das Konzept der "Selbstwirksamkeit" geht noch darüber hinaus und ist für benachteiligte Jugendliche, deren bisheriges Leben durch mancherlei Misserfolge geprägt ist, besonders wichtig. Es bezieht sich auf die Herausforderungen, denen sich eine Person stellt, die konkreten (Erfolgs-)Erfahrungen, die gemacht werden und die sich daraus ergebende Bereitschaft, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Das Erleben eigener Wirksamkeit kann das Vertrauen in sich selbst stärken, das eigene Leben meistern zu können. Auslandspraktika stellen einen wichtigen Schritt in diesem Prozess dar und werden deshalb auch von aufnehmenden Betrieben als positives Einstellungskriterium betrachtet.

Ein Beispiel dafür ist die Anwendung einer fremden Sprache im Ausland, sicherlich für viele betroffene Jugendliche vor dem Hintergrund ihrer schulischen Laufbahn bis dahin unvorstellbar. Sich dieser Herausforderung zu stellen und diese – mehr oder weniger gut – zu bewältigen, ist ein gutes Sprungbrett für weitere Aktivitäten.

#### **DURCHFÜHRUNG VON AUSLANDSPRAKTIKA**

Durch Auslandspraktika besteht die einmalige Chance, in der Lernumgebung Unterschiedlichkeit durch Fremdheit zu erfahren. Diese bezieht sich nicht nur auf die andere Kultur und Sprache, sondern auch auf die beruflichen Aspekte. Lernen in einem Betrieb im Ausland entwickelt sich in einem neuen kulturellen Klima, in dem auch vertraute Gegenstände und Aufgaben anders wahrgenommen und durchgeführt werden. Lernen geschieht aber auch in einer unterschiedlichen betrieblichen Realität, häufig einer gänzlich anderen als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sie aus ihrem Heimatland kennen.

An dem neuen internationalen Lernort sind die Jugendlichen für sich selbst in viel höherem Maße verantwortlich als im Heimatland. Erfahrungs- und selbstorganisiertes Lernen sind gefragt. Das ist eine große Herausforderung für manche. Es ist aber zugleich eine große Chance, sich aus den Zwängen, Erwartungen und Einschätzungen der normalen Umgebung zu "befreien", zu experimentieren und vor allem eigene Stärken neu zu erkennen und zu erproben.

#### WIRKUNGEN, QUALITÄT UND BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT

Für die erfolgreiche Gestaltung eines Auslandspraktikums ist die Dauer eine der wichtigsten Bestimmungsgrößen. Je länger der Aufenthalt, desto höher sind die Erwartungen an den beruflichen Kompetenzerwerb. Bei kürzeren Praktika mit Orientierung auf die Persönlichkeitsentwicklung ist die Vorbereitung besonders wichtig, bei längeren Aufenthalten lassen sich manche Probleme flexibler im Zeitablauf lösen. Eine professionelle Nachbereitung ist in jedem Fall unabdingbar.

Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von Leitfäden und Qualitätskriterien für transnationale Mobilität. Wichtig ist es allerdings, diese zur praktischen Anwendung zu bringen. Deshalb sollte die Einführung von Qualitätssicherungssystemen für transnationale Mobilität bei den beteiligten Organisationen Standard werden, in denen vor allem die Prozesse optimiert werden. Eine entscheidende Rolle spielen darüber hinaus die Kompetenzen des Personals, die sich für "Mobilitätscoaches" vor allem aus den praktischen Erfahrungen heraus entwickeln. Auch vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass das IdA-Programm verstetigt wird und die aufgebauten Kompetenzen des Personals nachhaltig wirksam werden können.

Transnationale Praktika für benachteiligte Jugendliche fördern nicht nur die Mobilitätsbereitschaft im räumlichen Sinne. Sie schaffen mehr Offenheit bei den Jugendlichen, verbessern die Orientierung und tragen somit auf der individuellen Ebene zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit bei. Auf der gesellschaftlichen Ebene fördern sie die Teilhabe, damit die "Chancen ohne Grenzen" nicht nur ausgewählten Gruppen vorbehalten bleiben.

# 3. Qualitätsmanagement im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch"

VON MICHAEL ALBERG-SEBERICH, ACTIVE PHILANTROPHY GGMBH

#### **DER QUALITÄTSRAHMEN**

Das ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch" ist ein arbeitsmarktbezogenes Austauschprogramm. Ziel des Austausches ist nicht nur die Stärkung der Fremdsprachenkenntnisse, der interkulturellen Kompetenz oder allein das Erlernen neuer Qualifikationen. IdA ist ein Arbeitsmarktprogramm, welches den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine neue Perspektive auf dem Arbeitsmarkt vermitteln soll. Es wendet sich an eine Zielgruppe, die häufig als "benachteiligt" oder "schwer vermittelbar" bezeichnet wird. Die Gründe für diese Charakterisierungen sind vielfältig. Eine Konsequenz aus der Arbeit mit der Zielgruppe ist, dass IdA-Projekte eine erweiterte pädagogische Qualität verlangen.

Die Qualität der IdA-Projekte ist somit bestimmt durch bisher gesammelte Erfahrungen in "klassischen" (Jugend-) Austauschprogrammen und den Erfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe in Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration.

Im (Jugend-)Austausch ist der Qualitätsrahmen solcher Programme sowohl in der Fachliteratur [z.B. Thomas u. a. (2008)¹, Gerardu/Zeutschel (1996)²], wie auch in der Praxis immer wieder definiert worden. Für Qualitätsrahmen, die in der Praxis entwickelt worden sind, stehen die vom IJAB e.V. koordinierte Initiative Gütegemeinschaft Au-Pair e.V.³ oder der Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen (AJA⁴) als Beispiele.

Im Rahmen von IdA orientiert sich der Qualitätsrahmen an den verschiedenen Phasen einer Austauschmaßnahme. Dies bedeutet, dass in einem IdA-Projekt diese Phasen entsprechend didaktisch für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufbereitet werden müssen. Im Folgenden werden die Phasen im Rahmen von IdA, die klassischen pädagogischen Elemente, die Besonderheiten im Rahmen von IdA und konkrete Beispiele für Methoden benannt:

#### Auswahl

#### Klassische pädagogische Elemente:

Es wird davon ausgegangen, dass nicht jeder für ein transnationales Austauschprogramm und eine interkulturelle Erfahrung geeignet ist bzw. sich eine Person aktuell in einer Phase befindet, wo der Austausch für sie selbst und/oder ihr Umfeld nicht zu empfehlen ist.

#### Besonderheiten in IdA:

Der Auswahlprozess ist in diesem Fall nicht mit einem Gespräch beendet. Die IdA-Projekte arbeiten intensiv mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, um mit ihnen ihre Potenziale zu erarbeiten sowie ihre Kompetenzen zu erfassen.

#### Beispiele für Methoden:

Einzelgespräche, Profiling, Assessment Center.

Thomas, Alexander/Astrid Utler/ Ulrike de Ponte/ Stefan Schmid (Hrsg.) (2008): Realität und Innovation in der europäischen Begegnung, Göttingen.

<sup>2</sup> Gerardu, John/ Uli Zeutschel (1996): Wirkungen von Jugendaustausch – Qualitätssicherung und -kontrolle, in Jahrbuch für Jugendreisen und internationalen Jugendaustausch, Bonn, S. 32-41.

<sup>3</sup> http://www.guetegemeinschaft-aupair.de

<sup>4</sup> http://www.aja-org.de/qualitaet-im-schueleraustausch

#### Vorbereitung

#### Klassische pädagogische Elemente:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden auf die interkulturelle Erfahrung vorbereitet. Hierzu gehört der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen, das Lernen über die neue und die eigene Kultur und die Sensibilisierung für Themen wie interkulturelle Kommunikation.

#### Besonderheiten in IdA:

Neben den genannten Elementen der Vorbereitung werden den IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern zusätzliche für das Praktikum im Ausland relevante berufspraktische Qualifikationen vermittelt. Es finden außerdem Landeskunde sowie Übungen zur Orientierung im Gastland statt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die praktische Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt. Viele IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer zeichnen sich durch eine geringe Mobilität und Selbständigkeit aus. So unternehmen viele von ihnen zum ersten Mal eine längere Reise. Hier stehen ganz praktische Übungen (zum Beispiel Orientierung auf einem Flughafen) im Vordergrund.

Außerdem wird eine Vereinbarung zwischen dem Teilnehmer oder der Teilnehmerin und dem Projektträger abgeschlossen. Darin sind zum Beispiel die Rechte und Pflichten während des Aufenthaltes im Gastland enthalten.

Die Vermittlung in ein möglichst passgenaues Praktikum ist ein weiteres wichtiges Element der Vorbereitungsphase im Rahmen von IdA.

#### Beispiele für Methoden:

Sprachtraining, Interkulturelle Kompetenz, Landeskunde, Mobilitätstraining, Berufsorientierung.

#### Auslandsaufenthalt

#### Klassische pädagogische Elemente:

Während des Austauschprogramms müssen die Teilnehmenden betreut werden. Es muss die Möglichkeit zur Reflektion von Erfahrungen existieren. Zusätzlich sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Konflikten auf Unterstützung zurückgreifen können.

#### Besonderheiten in IdA:

Es soll eine Betreuung während des Praktikums im Ausland stattfinden. Dies kann bedeuten, dass ein Betreuer/ eine Betreuerin aus dem Projekt in Deutschland während des ganzen Auslandsaufenthalts vor Ort ist. Auf der anderen Seite darf die Betreuung nicht zu eng sein, um die Selbständigkeit der Teilnehmenden zu fördern.

In einigen Projekten wird diese Betreuung auch von den transnationalen Partnern vor Ort übernommen. Diese Betreuung ist zeitintensiv, da sie z.B. die Betreuung in den Praktikumsplätzen oder auch bei ganz alltäglichen Dingen wie Arztbesuche beinhalten kann.

#### Beispiele für Methoden:

Betreuung vor Ort, Selbstständigkeit fördernde Organisation, praxisrelevantes Praktikum, Kontakt über digitale Medien (E-Mail, Skype, Facebook).

#### Nachbereitung

#### Klassische pädagogische Elemente:

Nach der Rückkehr aus dem Ausland sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Anleitung ihre Erfahrungen im Ausland reflektieren.

#### Besonderheiten in IdA:

Die Träger nutzen die Nachbereitung zur Vorbereitung auf die Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, (weiterführende) Schule oder Nachholen des Schulabschlusses usw. Dies erfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Jobcentern bzw. Agenturen für Arbeit ("Integrationskette"). Einige Projekte bieten ein Anschlusspraktikum in Deutschland an.

#### Beispiele für Methoden:

Einzelangebote, Bewerbungstrainings, Erfassung erworbener Kompetenzen, Europass "Mobilität", Erstellen eines individuellen Entwicklungsplans/ Perspektivplanung, Begleitung des Bewerbungsprozesses/ Begleitung in die Integrationskette, Praktikums-/ Sprachzertifikat.

In der Praxis von IdA hat sich gezeigt, dass die Qualität der Umsetzung noch von zwei weiteren Komponenten abhängt, die nicht Bestandteil von klassischen Austauschprogrammen sind. Diese Komponenten sind:

#### Rekrutierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Träger der IdA-Projekte müssen aktiv für die Teilnahme an dem Programm werben. Die Zielgruppe des Programms muss in vielen Fällen erst von der Chance des Programms überzeugt werden. Zusätzlich müssen Vorbehalte aus dem privaten Umfeld der Teilnehmenden (z. B. Was ist mit meinem Freund/ meiner Freundin?) abgebaut werden. Dies ist nur möglich durch eine systematische Werbung für das Programm in enger Kooperation mit den Jobcentern und den Agenturen für Arbeit.

#### Nachbetreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Projekte erleben nach der Rückkehr ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Ausland bei diesen immer wieder eine sehr hohe Motivation für die Gestaltung der eigenen beruflichen Zukunft. Um diese Motivation zu nutzen, ist eine intensive Begleitung und ein Coaching am Ende der klassischen Nachbereitung notwendig. Im Sinne der Integrationskette hat es sich bewährt, hier die Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit aktiv einzubinden.

#### DAS MANAGEMENT VON NETZWERKEN

Diese Phasen (siehe Abbildung 1) sind die zentralen Qualitätsdimensionen bei der Durchführung des Programms. Sie werden ergänzt durch die übergreifende Qualitätsdimension der Vernetzung. IdA wird durch regionale Netzwerkverbünde in Deutschland umgesetzt. Zentral für die Qualität der Projekte und der Verbünde ist eine gute, kooperative Zusammenarbeit mit den Jobcentern und Agenturen für Arbeit. Eine solche intensive Netzwerkarbeit ist zusätzlich mit den Partnern im Ausland notwendig. Die Träger pflegen den regelmäßigen Dialog mit diesen. In Vorbereitung auf den Austausch haben Vor-Ort-Besuche stattgefunden, während derer der Ablauf des Austauschs und die Vermittlung in Partnerunternehmen vor Ort intensiv besprochen wurden.

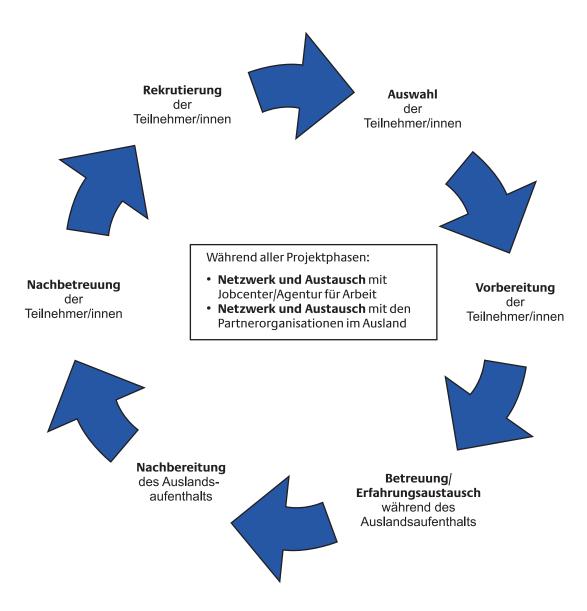


Abb. 1: Qualitätsdimensionen der IdA-Projekte

#### **AUS FEHLERN LERNEN**

Der beschriebene Qualitätsrahmen basiert auf der Praxis der IdA-Projektverbünde. Die Projektverbünde müssen sich aktiv über ihre eigenen Fragen und Fehler austauschen können, um gemeinsam nach Lösungen für die Herausforderungen zu suchen. Das IdA-Programm hat durch einen aktiven Begleit- und Vernetzungsprozess Wege gefunden, wie Projektverbünde ein aktives und offenes Qualitätsmanagement verfolgen können. Es herrscht Einigkeit, dass die Grundidee des Modellprogramms die richtige ist. Dass die Umsetzung dieser Idee in die Praxis gelingen kann, wird durch die erzielten Erfolge, die hohen Integrationsquoten in den Arbeitsmarkt und den Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden deutlich.

## 4. Integrationsfortschritte der Teilnehmenden: Ergebnisse der Befragung von Projektträgern, Jobcentern und Agenturen für Arbeit

VON DR. PETER WORDELMANN, PEB WILDENBRUCH

#### AUSLANDSPRAKTIKA FÜR BENACHTEILIGTE JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

Mit dem ESF-Programm "IdA - Integration durch Austausch" wurde ein neuer Ansatz entwickelt, um die Eingliederungschancen benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern. Mit der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandspraktika wurde ein bisher nicht explizit genutztes arbeitsmarktpolitisches Element in die Integrationskette eingefügt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit transnationale Praktika für benachteiligte Zielgruppen die beabsichtigten Effekte tatsächlich erreichen. Denn die Wirkungen von Auslandspraktika sind nicht per se positiv. In der Praxis sind die positiven Effekte aber unumstritten.

In Auslandspraktika besteht die einmalige Chance, sowohl im Alltag wie auch im Gastunternehmen Unterschiedlichkeit durch Fremdheit zu erfahren. Teilweise extrem anderes kulturbedingtes Verhalten verlangt neue Orientierungen und Anpassungen, bis hin zur Aufgabe gewohnter Mechanismen. Die "Organisationskultur" im Praktikumsbetrieb kann erheblich von der deutschen abweichen. Andere Arbeitsweisen, aber auch die ggf. unbekannten technischen Hilfsmittel stellen Herausforderungen dar. Vor diesem Hintergrund spielen sich Praktika im Ausland auf einem hohen lerntheoretischen Niveau ab [Kristensen (2004)]<sup>1</sup>. Sie bieten die Chance zur Erweiterung der beruflichen und persönlichen Handlungskompetenzen, auch und vielleicht gerade für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene. Die Gestaltung der Praktika ist allerdings immer situationsabhängig und muss die speziellen Bedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigen. Diese stehen selbst im Zentrum der beabsichtigten Lernprozesse. Die soweit wie möglich offene Gestaltung des Aufenthaltes soll erfahrungs- und selbstorganisiertes Lernen fördern, ohne zu überfordern. Für viele Teilnehmende mit problematischen Bildungsverläufen und/ oder sozialen Hintergründen besteht hier die Möglichkeit, sich aus den (miss-)erfahrungsgeprägten Erwartungen ihrer normalen Umgebung zu befreien und ihre eigenen Stärken neu zu erkennen und zu erproben. Wenn dann noch eine neue, vielleicht noch nie erlebte Wertschätzung ihrer Person durch neue Freunde und/ oder das neue Betreuungspersonal innerhalb und außerhalb des Gastbetriebes hinzukommt, verstärken sich die Effekte noch.

#### WIRKUNGEN VON AUSLANDSPRAKTIKA

Damit sind vor allem die Wirkungen ("outcome") des IdA-Programms angesprochen. Diese beziehen sich vor allem auf die Reduzierung oder sogar Beseitigung von Vermittlungshemmnissen, den erwarteten Kompetenzzuwachs durch das Auslandspraktikum und die nachfolgenden beschäftigungspolitischen Effekte.

Vermittlungshemmnisse können z.B. fehlende Eigeninitiative, mangelndes Selbstvertrauen, geringe Zielstrebigkeit sowie allgemein Demotivation und Unsicherheiten im Auftreten und Verhalten sein. Dazu kommt bei vielen Teilnehmenden die fehlende Berufspraxis. Je nach individuellen Voraussetzungen werden die Auslandsaufenthalte deshalb unterschiedlich vorbereitet, ausgestaltet und nachbereitet. In Bezug auf das Praktikum ist neben der Auswahl des Ziellandes, des Berufsfeldes und des Praktikumsbetriebs insbesondere die Dauer des Praktikums eine entscheidende Stellgröße.

Bei kürzeren Auslandspraktika (etwa 4 bis 6 Wochen) steht meist die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden im Vordergrund. Das Auslandspraktikum fördert die "Personal- oder Selbstkompetenz", die mit solchen Begriffen wie Selbständigkeit, Selbstvertrauen, Eigeninitiative, Flexibilität, Kritikfähigkeit sowie Teamfähigkeit, insbesondere auch in fremden, interkulturellen Gruppen, verbunden wird. Durch transnationale Mobilität werden erhebliche Persönlichkeitssprünge nicht nur bei den Betroffenen selbst wahrgenommen. Es ist ein neuer Schwung in ihrem Lernverhalten und der Berufsorientierung zu erwarten, die ihre Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt entsprechend verbessern können.

<sup>1</sup> Kristensen, Soeren (2004): Learning by leaving – placements abroad as a didactic tool in the context of VET in Europe, Cedefop, Thessaloniki

Bei längeren Auslandspraktika steht der angestrebte Kompetenzzuwachs der Teilnehmenden stärker im Vordergrund. Dieser vollzieht sich fachlich in dem neuen Lernort "ausländischer Betrieb", aber auch durch die Herausforderungen, denen sich die Teilnehmenden im Umfeld und bei der Bewältigung der Alltagsprobleme in der neuen Umgebung stellen müssen. Dieses gilt insbesondere dann, wenn bisher nur wenige Mobilitätserfahrungen gesammelt werden konnten.

Bei längeren Aufenthalten kommt dem Erwerb berufsfachlicher Kompetenzen, speziell auch "internationaler Kompetenzen" [Wordelmann (2010)]<sup>2</sup> eine wichtige Bedeutung zu, die zunehmend in den Unternehmen nachgefragt werden. Internationale berufliche Handlungskompetenz umfasst die folgenden Elemente [Borch u. a. (2003)]<sup>3</sup>:

#### Internationale berufliche Fachkompetenz:

Kenntnisse über die Wirtschaft, Geographie, Gesellschaft, Kultur und Politik sowie das Recht des Ziellandes sowie über spezifische Besonderheiten und gegenüber Deutschland abweichende beruflich fachliche Regelungen im Zielland (z. B. hinsichtlich Liefer-, Zahlungs- und Gewährleistungsbedingungen, Bilanzierungsvorschriften und Industrienormen).

#### Fremdsprachenkompetenz:

Kenntnisse mindestens einer Fremdsprache, in der die Alltagskommunikationen verbal und schriftlich so geführt werden kann, dass die Kommunikationspartner den Inhalt der Mitteilung gegenseitig verstehen. Dazu kommen berufsbezogene und somit berufs- und fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse, im Idealfall die Sprache des Kunden, in der Regel aber Englisch als Lingua Franca. Zusätzliche Sprachkenntnisse wie z. B. Spanisch, Französisch oder auch Russisch und Chinesisch können von Vorteil sein.

#### Interkulturelle Kompetenz:

Fähigkeit, mit Menschen anderer kultureller Herkunft oder kulturellen Hintergründen zu kommunizieren und/ oder zusammen zu arbeiten. Dazu kommt eine berufsspezifische interkulturelle Kompetenz im Sinne der Fähigkeit beruflich bedingte kommunikative Situationen unter Beachtung der im Zielland üblichen Gepflogenheiten bewältigen zu können.

#### Netzkompetenz:

Fähigkeit, elektronische Medien, das Internet sowie die neuen sozialen Webmedien generell und berufsspezifisch sachgerecht nutzen zu können. Netzkompetenz ist auch eine Voraussetzung, um grenzüberschreitend kommunizieren zu können, und somit Probleme der Kooperation mit dem internationalen Lernort überwinden zu können.

In reduzierter Form kann eine "internationale Basiskompetenz" speziell auch für die Berufsausübung im Inland ausreichend sein. Diese setzt auf einem niedrigeren Niveau an und hat drei Ziele:

- in Bezug auf Fremdsprachenkompetenz (meistens Englisch): bei Kontakten wie Telefonanrufen etc. nicht "abstürzen";
- in Bezug auf die interkulturelle Kompetenz: lernen, dass woanders vieles anders sein kann, sowie interkulturelle Konfliktregelungspotenziale entwickeln können.
- in Bezug auf die Netzkompetenz: die neuen sozialen Webmedien (Facebook, Twitter etc.) so nutzen zu können, dass die Kontakte auch bei Abwesenheit/ Auslandsaufenthalten nicht abreißen.

<sup>2</sup> Wordelmann, Peter (Hrsg.) (2010): Internationale Kompetenzen in der Berufsbildung. Stand der Wissenschaft und praktische Anforderungen, Bonn/Bielefeld

<sup>3</sup> Borch, Hans u. a. (2003): Internationalisierung der Berufsbildung. Strategien – Konzepte – Handlungsvorschläge, Bonn/ Bielefeld

Diese "Minimalforderungen" könnten auch für die Benachteiligtenförderung ein Ansatzpunkt bei der Internationalisierung ihrer Maßnahmen sein. Das zeigen die Erfolge von IdA-Projekten z.B. in der Fremdsprachenvermittlung und -anwendung.

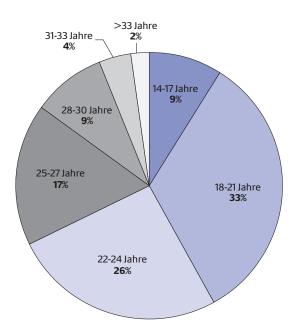
# ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG VON PROJEKTTRÄGERN, JOBCENTERN UND AGENTUREN FÜR ARBEIT

Im Folgenden werden die Zwischenergebnisse einer Befragung von Projektträgern, Jobcentern und Agenturen für Arbeit dargestellt. Dabei wurden Einschätzungen der Berufswahlreife, der berufsfachlichen Kompetenzen, der berufsübergreifenden Schlüsselqualifikationen und der Integrationserfolge der IdA-Teilnehmenden abgefragt.

An der Befragung haben bundesweit 56 IdA-Projekte teilgenommen. Bis zur Schlussphase der Erhebung im Oktober 2011 wurden 1.228 Fragebögen ausgewertet. Das entspricht einer Rücklaufquote in Bezug auf die bis dahin durchgeführten Auslandsaufenthalte von mehr als 25%.

Die Altersstruktur der Teilnehmenden (vgl. Abbildung 1) zeigt insgesamt die Spannweite des Programms von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 35 Jahren auf. Der Schwerpunkt liegt mit rund einem Drittel in der Altersklasse zwischen 18 und 21 Jahren. Zwei Drittel der Teilnehmenden sind unter 25 Jahre alt.

Hinsichtlich der schulischen Laufbahn der Teilnehmenden wurde der höchste Abschluss ausgewertet (vgl. Abbildung 2). Mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden befindet sich noch auf "schulischem Niveau". Davon hat die überwiegende Mehrheit einen Hauptschulbschluss oder weniger (Förderschulabschluss/ keinen Abschluss). Von den jungen Erwachsenen an der Schwelle Ausbildung/ Beruf hat die überwiegende Mehrheit eine berufliche Ausbildung.





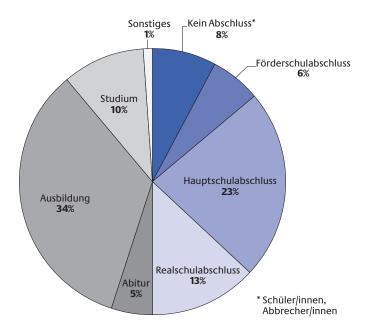


Abb. 2: Schulische Laufbahn und Ausbildung (1.257 Antworten)

Die Dauer der Arbeitslosigkeit vor Eintritt in die IdA-Maßnahme konnte wegen der Heterogenität der Teilnehmenden nicht lückenlos erhoben werden. Allerdings zeigt eine Auswertung von rund einem Drittel der Teilnehmenden in etwa eine Vierteilung in Bezug auf die Dauer von 1 bis 4 Monate, 5 bis 8 Monate, 9 bis 16 Monate und 17 bis 24 Monate. Somit sind sowohl kurzfristig als auch längerfristig arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene in der Auswertung vertreten. Eine parallel durchgeführte Befragung (siehe Kapitel 5 : Zwischenbilanz aus Sicht der Evaluation des Operationellen Programms des Bundes) der Teilnehmenden selbst mit einem ähnlichen Rücklauf hat ergeben, dass 79% vor der Teilnahme an IdA bereits Erfahrungen mit Langzeitarbeitslosigkeit bei einer durchschnittlichen Dauer von 15 Monaten gehabt hat.

Die Vermittlungshemmnisse wurden für 140 Teilnehmende durch die Jobcenter und Agenturen für Arbeit eingeschätzt (vgl. Abbildung 3). Die Anzahl der Mehrfachnennungen macht deutlich, dass es sich mit durchschnittlich mehr als drei Hemmnissen vor allem um Teilnehmende mit multiplen Problemlagen handeln dürfte. Am häufigsten werden Qualifikationsdefizite wie schlechte oder fehlende Abschlüsse, aber überwiegend die fehlende Berufspraxis genannt. Bei den vermittlungshemmenden sozialen und persönlichen Kompetenzen handelt es sich vor allem um mangelnde Eigeninitiative und Motivation, mangelndes Selbstvertrauen, Zielstrebigkeit sowie Unsicherheit, aber auch mangelnde Deutschkenntnisse. Die gesundheitlichen Einschränkungen betreffen primär die psychische Verfassung, überwiegend werden aber Lernbeeinträchtigungen und Lernbehinderungen genannt. Unter den mangelnden Arbeitstugenden werden das Sozialverhalten und das Auftreten, die Team- und Konfliktfähigkeit, das fehlende Durchhaltevermögen und die Zuverlässigkeit subsumiert. Mangelnde Flexibilität/ Mobilität ist wohl deswegen ein eher nachrangiges Vermittlungshemmnis, weil die Teilnehmenden an IdA hier bereits einen gewichtigen Schritt gemacht haben. So wurden bei einigen Projekten spezielle Hemmnisse wie z. B. "alleinerziehend" überwunden.

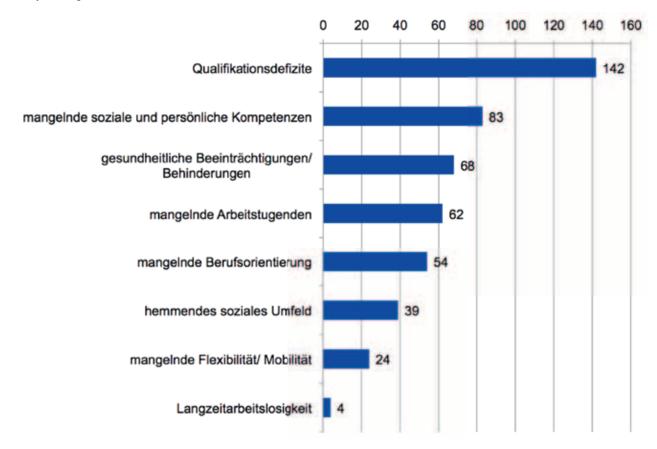


Abb. 3: Vermittlungshemmnisse: Einschätzung durch Jobcenter/ Agenturen für Arbeit (140 freie Antworten mit Mehrfachnennungen, gruppiert)

Trotzdem ist die Steigerung der Mobilitätsbereitschaft in Deutschland ein relevanter Aspekt, wie die Auswertung der Eingliederungsvereinbarungen in der Förderplanung durch die Grundsicherungsträger zeigt. Schwerpunkte liegen im Sammeln von Berufserfahrungen, was mit den Qualifikationsdefiziten korrespondiert, sowie bei der Förderung der Ausbildungs- bzw. Berufswahlreife und auch der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse (vgl. Abbildung 4). Letztere können speziell von Auslandsaufenthalten erwartet werden, ebenso wie die Erreichung von Zielen wie Erfahrung von Wertschätzung, Umfeldwechsel und Stabilisierung.

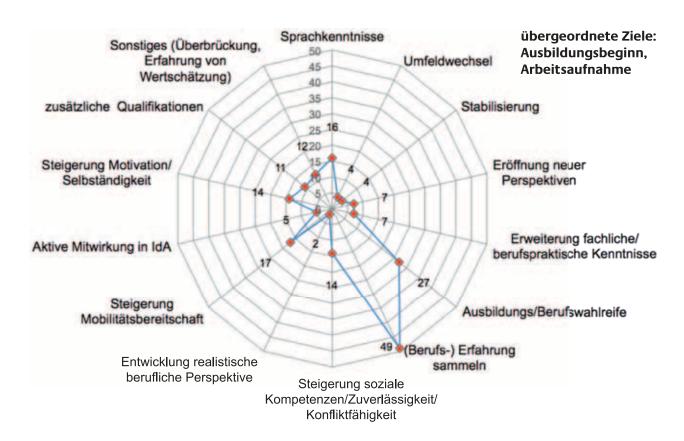


Abb. 4: Eingliederungsvereinbarungen in der Förderplanung: Einschätzung durch Jobcenter/ Agenturen für Arbeit (139 freie Antworten mit Mehrfachnennungen, gruppiert)

Die übergeordneten Ziele wie Ausbildungsbeginn und/ oder Arbeitsaufnahme sind generell enthalten und werden deshalb in der Grafik nicht gesondert ausgewiesen.

Bei der Befragung zu den Wirkungen der Auslandspraktika steht der erhoffte Kompetenzzuwachs bei den einzelnen Teilnehmenden im Vordergrund. Er steht im Zentrum der Integrationskette. Es wird unterschieden zwischen sozialen Kompetenzen und dem Zuwachs an arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen. Diese wurden durch die Jobcenter und Agenturen für Arbeit jeweils vor und nach der IdA-Maßnahme auf einer Notenskala von 1 bis 6 bewertet. Generell ist über alle Kompetenzelemente hinweg eine Verbesserung um rund eine Note zu verzeichnen, wobei die Ausgangsnote vor der Teilnahme an IdA im Durchschnitt aller Kompetenzen zwischen 3 und 4 lag.

"Eigenmotivation/ Selbständigkeit", "Selbstbewusstsein" und "Auftreten/ Verhalten" sind eher den Persönlichkeitsmerkmalen zuzuordnen (vgl. Abbildung 5). Hier werden vergleichsweise hohe Effekte eingeschätzt, was vor allem auf die positiven Eindrücke zurück zu führen sein dürfte, die die Teilnehmenden in der Regel direkt nach ihrer Rückkehr ihrem Umfeld vermitteln. Inwieweit häufig wahrgenommene "Persönlichkeitssprünge" auch längerfristig wirksam sind, ist bisher noch nicht empirisch nachgewiesen. Allerdings sollte der vielfach neugewonnene Schwung nach der Rückkehr aus dem Ausland vom Beratungspersonal aufgenommen und in eine strukturierte, individuelle Nachbereitung integriert werden.

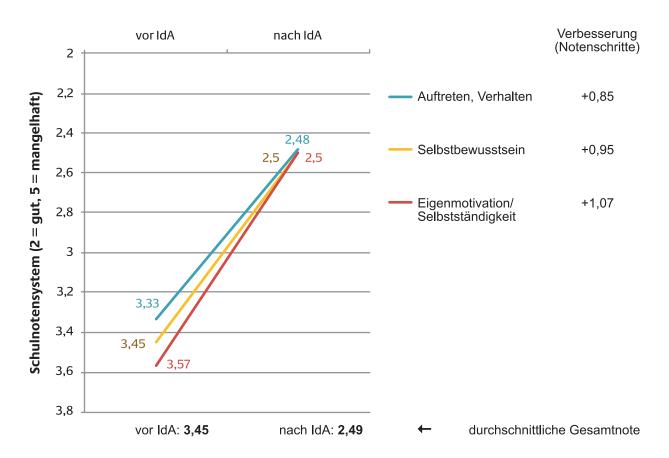


Abb. 5: Kompetenzzuwachs (Durchschnittsnoten): Einschätzung Persönlicher Eigenschaften (924 Antworten)

Die "Kooperations- und Teamfähigkeit", "Konfliktfähigkeit" und "Kommunikationsfähigkeit" können als Konkretisierung einer erworbenen interkulturellen Kompetenz verstanden werden. Diese ist nicht nur im Ausland, sondern auch an inländischen Arbeitsplätzen wichtig. Hier sind die Verbesserungen ebenfalls hoch (vgl. Abbildung 6). Bei der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit ist der Wert allerdings geringer.

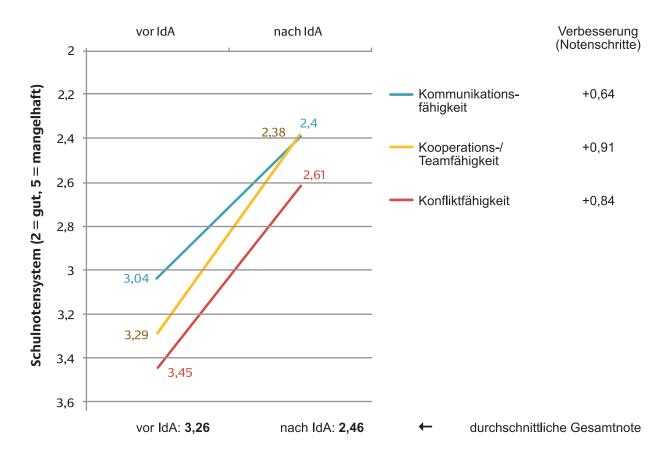


Abb. 6: Kompetenzzuwachs (Durchschnittsnoten): Einschätzung Soziale Kompetenzen (1.137 Antworten)

Dieses ist etwas überraschend, weil bei der Einschätzung der vermittlungsrelevanten Kompetenzen die Fremdsprachenkenntnisse im Durchschnitt mit mehr als einer Note höher bewertet werden, auf der Basis des schlechtesten Ausgangswertes (4,43, vgl. Abbildung 7). Danach folgen die berufsfachlichen Kompetenzen und die Mobilitätsbereitschaft. Letztere hat mit 4,22 vor der Teilnahme an IdA den zweitschlechtesten Wert. Die Gründe dafür liegen besonders in der Vielfalt von praktischen Einschränkungen in der Mobilität, z. B. Vermietung der Wohnung, Beziehungsprobleme oder Aufgabe von Sozialkontakten.

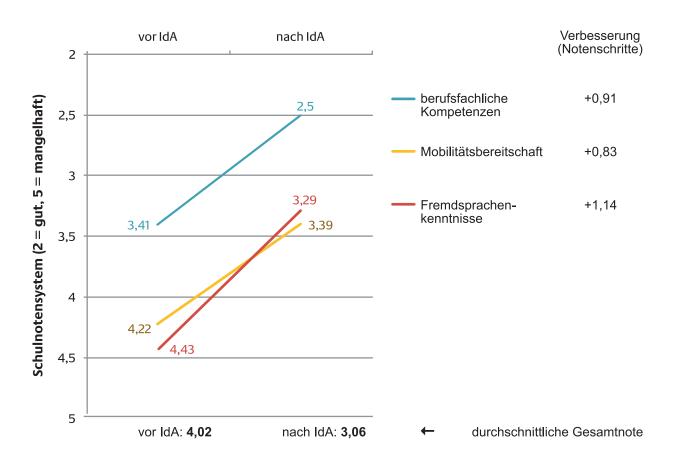


Abb. 7: Kompetenzzuwachs (Durchschnittsnoten): Einschätzung Arbeitsmarktchancen (1.077 Antworten)

Die "Berufswahl-/ Ausbildungsreife" erzielt die höchste Verbesserung in den Einschätzungen der Jobcenter und Agenturen für Arbeit und stellt damit einen Schwerpunkt in der Integrationskette dar (vgl. Abbildung 8). Auch die anderen konkreten vermittlungsrelevanten Merkmale "Flexibilität" und "Bewerbungsverhalten" erzielen hohe Werte, so dass insgesamt von einer erheblichen Verbesserung in der Beschäftigungsfähigkeit ausgegangen werden kann.

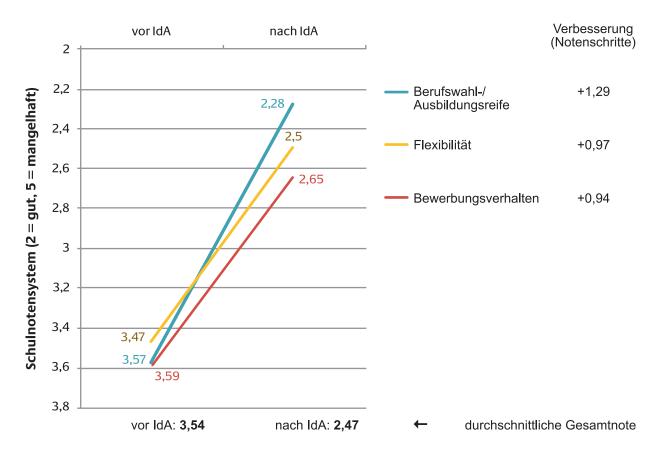


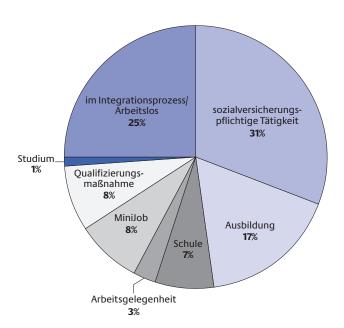
Abb. 8: Kompetenzzuwachs (Durchschnittsnoten): Einschätzung Arbeitsmarktverhalten (776 Antworten)

Diese Effekte finden sich auch in den Verbleibanalysen wieder. Obwohl das IdA-Programm vom Ansatz her kein Vermittlungsprogramm, sondern ein Programm zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit ist, sind bis zu 6 Wochen nach IdA nahezu die Hälfte aller Teilnehmenden in Ausbildung/ Studium oder in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (vgl. Abbildung 9). Rund ein Viertel befindet sich noch im Integrationsprozess oder ist arbeitslos. Ein weiteres Viertel entfällt auf verschiedene Maßnahmen bzw. Schulbesuch.

Bis zu 6 Monaten nach IdA sind bereits fast zwei Drittel der Teilnehmenden in Ausbildung/ Studium oder einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (vgl. Abbildung 10). Arbeitslos oder im Integrationsprozess sind nur noch 18%. Während die Schulbesuche noch einmal leicht zugenommen haben, beträgt der Anteil der Teilnehmenden an Qualifizierungsmaßnahmen, Minijobs und Arbeitsgelegenheiten zusammen nur noch 12 %.

Betrachtet man allein die IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, die an der 2. Schwelle standen, also diejenigen am Übergang von der Ausbildung in den Beruf, so sind bis zu 6 Monaten nach IdA fast zwei Drittel in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. 12 % sind in Schulen, Ausbildung oder Studium und nur noch 13% im Integrationsprozess.

Aus arbeitsmarkt- und ausbildungspolitischer Sicht deckt sich dies weitgehend mit Erfahrungen aus anderen transnationalen Projekten und Programmen, in denen diese Effekte angestrebt wurden. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich auch bei einer größeren Stichprobe bis zum Ende des IdA-Programms keine größeren Veränderungen ergeben werden. Die beschriebenen Wirkungen zeigen das gesamte Potenzial transnationaler Mobilität auf und sprechen nicht nur für die richtige Anlage des Programms, sondern auch für eine Fortführung der Förderung von Auslandspraktika für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene.





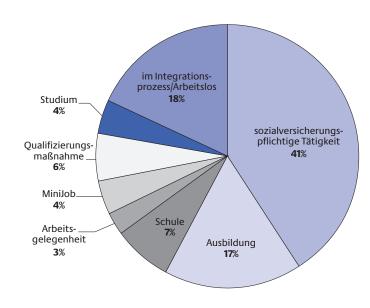


Abb. 10: Verbleib bis 6 Monate nach IdA

## 5. Zwischenbilanz aus Sicht der Evaluation des Operationellen Programms des Bundes – Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

VON PROF. DR. JOCHEN KLUVE, RHEINISCH -WESTFÄLISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Die Umsetzung des Operationellen Programms (OP) des Bundes für den ESF in der Förderperiode 2007 bis 2013 wird neben der Evaluation einzelner Programme und Projekte von einer Gesamtevaluation begleitet. Aufgabe der Gesamtevaluation ist es, Aussagen zu Programmumsetzung, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des ESF OP Bund insgesamt zu treffen. Darüber hinaus ist eine thematische Untersuchung zu "Transnationalen Maßnahmen" eine Kernaufgabe der Gesamtevaluation. Hierbei steht "IdA – Integration durch Austausch" als größtes transnationales Programm des ESF OP Bund im Fokus.

Für die Evaluation von IdA sind aus Sicht des ESF OP Bund insbesondere drei Ergebnisindikatoren von Interesse: Zum einen die Anzahl von Jugendlichen, die an transnationalen Maßnahmen teilnehmen. Zweitens, der Anteil jener Jugendlichen, welche ihre beruflichen Kompetenzen durch die transnationale Maßnahme erhöht haben. Und drittens der Anteil jener Jugendlichen, welche ihre Fremdsprachenkenntnisse durch die transnationale Maßnahme verbessert haben. Zur Untersuchung dieser Indikatoren wurde ein Befragungskonzept entwickelt, anhand dessen die Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an IdA hinsichtlich ihrer beruflichen und sprachlichen Kompetenzen nachgezeichnet und die Effektivität von IdA analysiert werden kann. Neben den Kernindikatoren des Bundes-OP werden IdA-spezifisch auch die persönliche Situation und Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einbezogen, sowie deren Einschätzungen zum Ablauf der Maßnahme und Auslandsaufenthalt.

Hierzu sollen die IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer in drei Wellen befragt werden, wie Abbildung 1 illustriert. In einer ersten Welle in der Vorbereitungsphase werden kurz vor dem Auslandsaufenthalt einige soziodemographische Kerncharakteristika erhoben sowie eine Reihe an Fragen zu Grundkompetenzen, Selbsteinschätzung und Freizeitgestaltung. Auch eine erste Einschätzung des IdA-Kurses wird erbeten. Die zweite Befragungswelle findet direkt nach dem Auslandsaufenthalt statt und misst unmittelbare Wirkungen des Aufenthalts auf Kompetenzen und Selbsteinschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die dritte Befragungswelle wird in einem Abstand von 6-12 Monaten nach dem Auslandsaufenthalt durchgeführt und soll den weiteren Verbleib der Teilnehmenden in Ausbildung und Beruf erfassen.



Abb. 1: Befragung in drei Wellen

Die Ausgestaltung des IdA-Programms ist projektverbundsspezifisch, d.h. jeder Träger entscheidet selbst über wichtige Programmgestaltungselemente wie Gruppenanzahl, Gruppengröße, Terminierung und Länge des Auslandsaufenthalts. Dies musste in das Befragungskonzept mit einbezogen werden, da z.B. keine einheitliche Befragung zu einem bestimmten Datum über alle Träger hinweg möglich wäre. Das Konzept sieht daher vor, dass jeder Träger selbst – zu den für seine Gruppen relevanten Zeitpunkten – die Befragung durchführt. Dafür wurde er von Seiten der Evaluatoren mit den Fragebögen und Umsetzungsanleitungen ausgestattet. Des Weiteren wurde das Konzept auf einem Treffen aller Projektverbünde vorgestellt und ausführlich diskutiert. Das Feedback der Träger konnte hier zur Optimierung und Feinabstimmung des Konzepts und der Fragebögen genutzt werden. Die Befragten bleiben auch ihrem eigenen Träger gegenüber anonym, da sie ihre Antwortbögen in Umschlägen verschließen, bevor diese vom jeweiligen Träger eingesammelt und an die Evaluatoren versandt werden.

#### **BEFRAGUNGSERGEBNISSE**

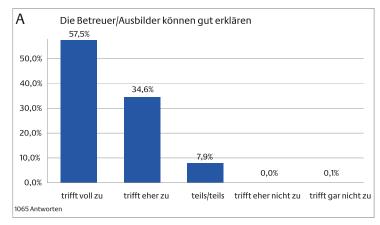
Im November 2010 wurden die Fragebögen der ersten Welle an alle 69 Träger versandt. Seitdem wird die Befragung in dem oben dargestellten "rollierenden System" der Gruppen und Träger umgesetzt. Die Befragung läuft somit seit knapp einem Jahr, so dass der bisherige Rücklauf aus den Wellen 1 und 2 besteht. Für die Auswertung der Zwischenbilanz stehen 1.088 Fragebögen der ersten Welle sowie 434 Fragebögen der zweiten Welle zur Verfügung. Für eine Panelgruppe von 340 Personen sind die Antworten der beiden Wellen verknüpfbar und damit die gemachten Angaben vor und nach dem Auslandsaufenthalt auf Individualebene unmittelbar vergleichbar. Die aktuell zur Auswertung vorliegenden Fragebögen stammen von 58 Projektträgern.

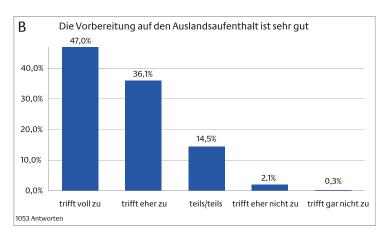
#### Welle 1: Vor dem Auslandsaufenthalt

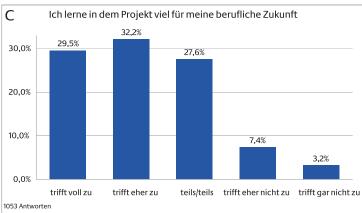
Unter den 1.088 befragten Personen der ersten Befragungswelle waren 53 % Männer und 47 % Frauen. Das Durchschnittsalter entspricht mit 23,5 Jahren der Zielgruppe der jungen Erwachsenen. 91 % der Befragten sind ledig und nicht mit einer Partnerin/ einem Partner zusammenlebend. 92 % der Befragten haben keine Kinder, 7 % haben ein Kind. Unter den IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern stellen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit den klar größten Teil (90 %). Die türkische Staatsangehörigkeit haben 4 % der IdA-Teilnehmenden, eine Vielzahl anderer Staatsangehörigkeiten ist mit sehr geringen Anteilen vertreten.

35% der IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer berichten, unmittelbar vor dem Beginn von IdA arbeitslos gewesen zu sein. Dies ist die mit Abstand häufigste Nennung. Weitere nennenswerte Anteile sind jene 11% der Befragten, die vor der IdA-Teilnahme zur Schule gegangen sind; 9% waren in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der ARGE, 8% haben eine betriebliche oder schulische Ausbildung gemacht. Knapp die Hälfte der Befragten (525 von 1.088) geben an, keinen Berufsabschluss zu haben. Darunter sind auch jene Jugendlichen vertreten, die sich noch an der ersten Schwelle befinden. Die Zielgruppe der benachteiligten jungen Erwachsenen zeigt sich an den Angaben zur Erfahrung auf dem Arbeitsmarkt. Einerseits geben 56% der Befragten an, seit Abschluss von Schule oder Beruf bereits gearbeitet zu haben, im Gesamtdurchschnitt 22 Monate. Andererseits haben aber 79% der Befragten bereits Erfahrung mit (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, mit einer durchschnittlichen Gesamtdauer von 15 Monaten.

Abbildung 2 zeigt vier ausgewählte Teilaspekte der Frage "Wie gefällt Ihnen das IdA-Projekt", welche die Befragten in den fünf Kategorien "trifft voll zu", "trifft eher zu", "teils/ teils", "trifft eher nicht zu" und "trifft gar nicht zu" beantworten konnten. Die Bilder A und B zeigen, dass jeweils mehr als 80 % der Befragten tendenziell oder vollständig der Ansicht sind, dass die Betreuer/ Ausbilder gut erklären können und dass die Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt sehr gut ist. Bild C stellt dar, dass etwas mehr als 60 % der Befragten einen Nutzen des IdA-Projekts für ihre berufliche Zukunft sehen. Etwa 10 % erkennen dies nicht, und knapp 28 % sind sich noch nicht sicher. Bild D zeigt wiederum, dass etwa 80 % der Teilnehmenden den Projektinhalten nach eigenen Angaben gut oder sehr gut folgen können.







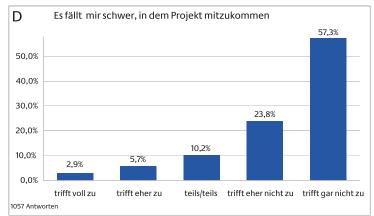


Abb. 2: Wie gefällt Ihnen das IdA-Projekt?

#### Welle 2: Nach dem Auslandsaufenthalt

In der Befragung nach dem Auslandspraktikum wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst nach dem Land ihres Aufenthalts gefragt. Die Antwortverteilung ist in Abbildung 3 dargestellt und zeigt eine eher gleichmäßige Verteilung über neunzehn europäische Länder. Die Befragten berichten von einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von sieben Wochen, minimal wird von einer Woche, maximal von 13 Wochen berichtet. 59 % der IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer geben an, dass sie gerne länger im Ausland geblieben wären, während nur 11 % sagen, dass sie gerne früher zurückgegangen wären.

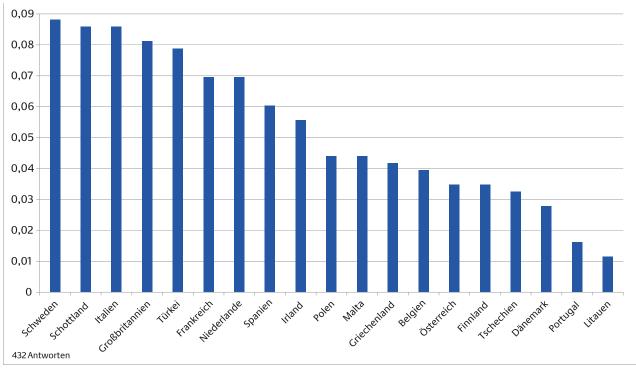


Abb. 3: Land des Auslandsaufenthalts

Auch im Anschluss an den Aufenthalt sagen insgesamt knapp 80 % der Befragten, dass sie gut oder sehr gut vorbereitet worden sind (vgl. Abbildung 4). Der im Vergleich zu Abbildung 2B sichtbare Wechsel der beiden höchsten Säulen "gut" und "sehr gut" schmälert dieses positive Ergebnis nicht, zeigt er doch vermutlich vor allem eine gewisse, vor Ort (im Ausland) eingetretene Realität der Dinge.

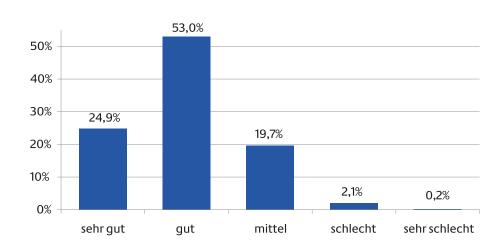
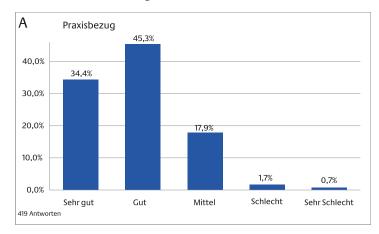
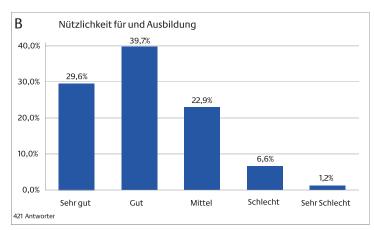
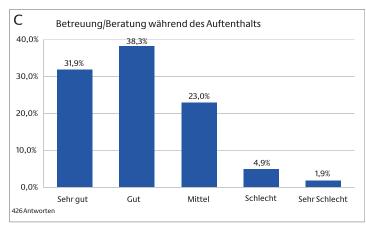


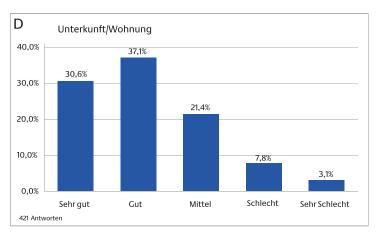
Abb. 4: Wie gut sind Sie auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet worden?

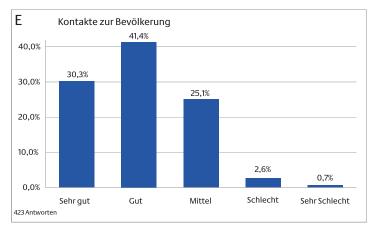
Abbildung 5 ergänzt dies durch sechs weitere Teilaspekte der Frage "Wie hat Ihnen der Auslandsaufenthalt gefallen?". Die Teilgrafiken zeigen ein recht einheitliches Bild unabhängig davon, ob nach (A) Praxisbezug, (B) Nützlichkeit für Beruf und Ausbildung, (C) Betreuung/ Beratung während des Aufenthalts, (D) Unterkunft/ Wohnung, (E) Kontakte zur Bevölkerung oder (F) Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen gefragt wurde. Jeweils etwa 70 - 80 % antworten mit "gut" oder "sehr gut", etwa ein Fünftel ist unschlüssig, und ein deutlich einstelliger Restanteil war nicht oder gar nicht zufrieden. Am ehesten sichtbar ist die Skepsis rund eines Drittels der Befragten (hier: die drei rechts liegenden Kategorien "mittel", "schlecht", "sehr schlecht") in Bild (D) beim Thema Unterkunft/ Wohnung. Insgesamt zeigt sich aber eine deutliche, überwiegende Zufriedenheit der IdA-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer mit ihrer im Ausland verbrachten Zeit.











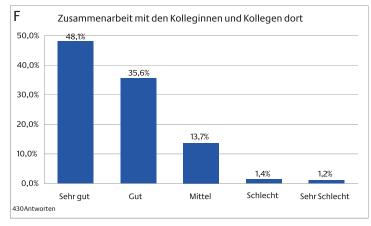
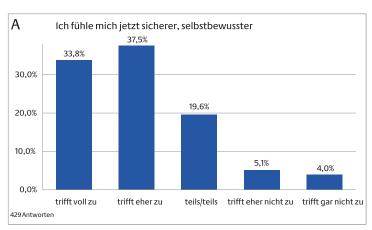
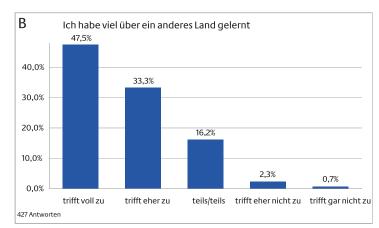


Abb. 5: Wie hat Ihnen der Auslandsaufenthalt gefallen?

Neben den Fragen zur Einschätzung des Ablaufs bzw. der Ausgestaltung des Auslandsaufenthalts wurden die Teilnehmenden auch gebeten, über den Einfluss des Auslandsaufenthalts auf sie persönlich zu berichten. Hierzu zeigt Bild A der Abbildung 6, dass ungefähr 70 % der Befragten angeben, sich durch das Auslandspraktikum jetzt sicherer und selbstbewusster zu fühlen. Knapp 20 % sind diesbezüglich unentschieden, und nur für 9 % ist dies nicht der Fall. Noch ausgeprägter zeigt sich dieses Muster in Bild B, in dem mehr als 80 % sagen, dass sie viel über ein anderes Land gelernt haben. Dieses mehrfach in den vorangegangenen Antworten beobachtete Muster – 70 - 80 % positive Einschätzung, ein Fünftel unentschieden, unter 10 % negative Einschätzung – zeigt sich so in Bild C allerdings nicht: Auf die Frage, ob sie viel für ihren Beruf gelernt haben, antworten die meisten Befragten mit "teils/ teils" (etwa ein Drittel), während der Rest sowohl zu positiver als auch negativer Einschätzung neigt. Dieses differenzierte Bild könnte aber mit der insgesamt nicht allzu langen Dauer des Auslandsaufenthalts zusammen hängen (s.o.), die zwar nennenswerte Erfahrung mit neuen Kulturen und fremden Sprachen ermöglicht, aber möglicherweise keine entscheidenden Lernimpulse für den eigenen Beruf. Eine mögliche Erklärung für die ausgeprägte Mittelkategorie könnte des Weiteren sein, dass für Jugendliche an der ersten Schwelle das Konzept "mein Beruf" noch keine eindeutige Bedeutung hat.





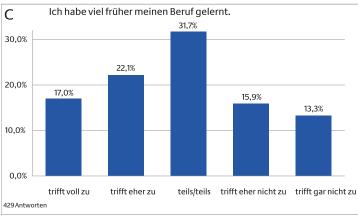


Abb. 6: Welchen Einfluss hatte der Auslandsaufenthalt auf Sie persönlich?

Das typische Antwortmuster zeigt sich dann wiederum in Abbildung 7, welche die Antwortverteilung der Frage nach der Einschätzung des Auslandsaufenthalts insgesamt wiedergibt. So würden auch 90 % der Befragten in das Land, in dem sie waren, in Urlaub fahren, und immerhin 45 % würden wieder in das Land zum Arbeiten gehen.

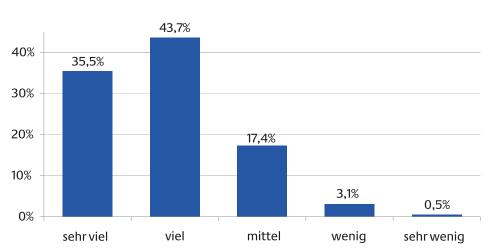
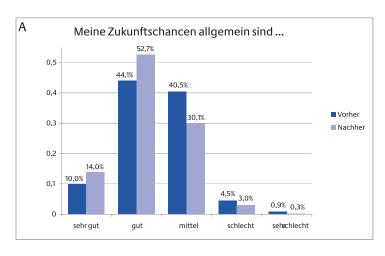


Abb. 7: Was hat Ihnen der Aufenthalt insgesamt gebracht?

#### **DIE AUSWERTUNG DER PANELGRUPPE**

Wie eingangs dargestellt, sind für 340 befragte Personen die Antworten der ersten und zweiten Welle verknüpfbar und somit ein erster Eindruck der Wirkungen des Auslandspraktikums darstellbar. In Abbildung 8 wird hierzu ein Vorher-Nachher-Vergleich dieser 340 Befragten hinsichtlich der Einschätzung ihrer Zukunftschancen vorgenommen. Bild A zeigt, dass im Anschluss an den Auslandsaufenthalt deutlich mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre allgemeinen Zukunftschancen als "gut" (52,7 gegenüber 44,1%) oder "sehr gut" (14 gegenüber 10%) einschätzen. Das gleiche Ergebnis zeigt sich auch bei der etwas spezifischeren Frage nach der Chance auf einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz: Nach dem Auslandsaufenthalt sehen 45,3% diese als "gut" (vorher: 36,7%) und 13,7% als "sehr gut" (vorher: 10,2%).



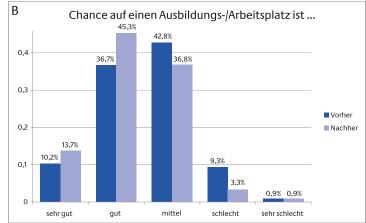
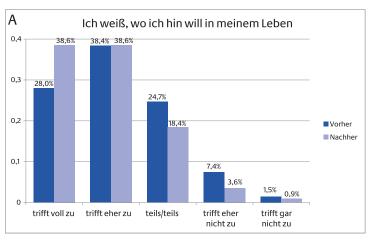
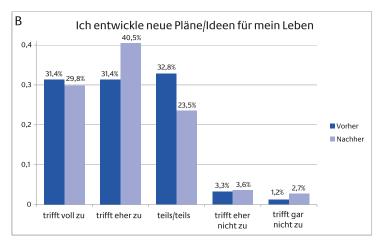
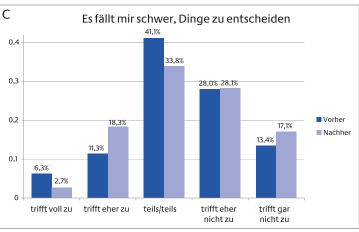


Abb. 8: Wie schätzen Sie Ihre Zukunftschancen ein?

Des Weiteren enthalten die Fragebögen der ersten und zweiten Welle auch eine Fragenliste, die Motivations- und Fähigkeitsindikatoren abbilden. Abbildung 9 stellt vier ausgewählte Teilaspekte dieser Indikatoren der "Selbsteinschätzung vor und nach dem Auslandsaufenthalt" dar. Bild A zeigt die Selbsteinschätzung zur Aussage "Ich weiß, wo ich hin will in meinem Leben" und dabei eine deutliche Veränderung vorher - nachher: Insbesondere der Anteil der Antwort "trifft voll zu" steigt von zuvor 28,0 % auf 38,6 %. Eine deutliche positive Veränderung zeigt sich auch bei der Aussage "Ich entwickle neue Pläne/ Ideen für mein Leben" in Bild B, wobei hier insbesondere die zweite Antwortkategorie "trifft eher zu" von 31,4 % auf 40,5 % steigt.







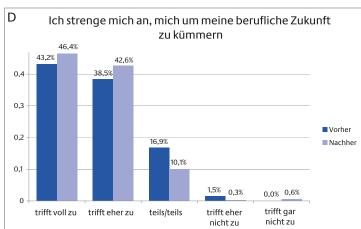


Abb. 9: Selbsteinschätzung vor und nach dem Auslandsaufenthalt

In Bild C zur ggf. mangelnden Entscheidungsfähigkeit ("Es fällt mir schwer, Dinge zu entscheiden") lässt sich ein derart klares, positives Bild nicht zeichnen. Zwar steigt der Anteil der Kategorie "trifft gar nicht zu" von 13,4 auf 17,1%, gleichzeitig steigt aber auch der Anteil der Kategorie "trifft eher zu" von 11,3 auf 18,3%. In einer positiven Lesart könnte dies auch bedeuten, dass durch den Auslandsaufenthalt induziert die jungen Erwachsenen sich mehr Gedanken über ihr Leben und ihre berufliche Zukunft machen. Letzteres würde Bild D belegen, bei dem der Aussage "Ich strenge mich an, mich um meine berufliche Zukunft zu kümmern" nach dem Auslandsaufenthalt 46,4% voll zustimmen (vorher: 43,2%) und 42,6% tendenziell zustimmen (vorher: 38,5%).

#### **FAZIT**

In der Gesamtschau zeigt die Umsetzung des IdA-Programms, dass Männer und Frauen zu fast gleichen Anteilen erreicht werden (53 bzw. 47%) und der deutliche Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer deutsch ist. Die Zielgruppe benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener wird ebenso erreicht: Die Teilnehmenden sind im Durchschnitt 23,5 Jahre alt, häufig ohne Berufsabschluss und mit nennenswerter Dauer in Arbeitslosigkeit.

Der durchschnittliche Aufenthalt im Ausland dauert sieben Wochen. Die klare Mehrheit der Befragten fühlt sich gut darauf vorbereitet, eine Einschätzung, die auch ex post Bestand behält. Knapp 80% schätzen den Auslandsaufenthalt als gut bis sehr gut ein, knapp 60% wären gerne länger geblieben. Diese (sehr) positive Einschätzung deckt sich mit der ersten Tendenz der Effekte des Auslandsaufenthalts: die jungen Erwachsenen schätzen aufgrund des Aufenthalts ihre eigenen beruflichen Chancen als besser ein, und die Motivation, den Herausforderungen der beruflichen Zukunft aktiv zu begegnen, ist gestiegen.

# 6. 10 Erfolgsfaktoren im ESF-Programm "IdA – Integration durch Austausch"

VON VERTRETERINNNEN UND VERTRETERN DER IDA-PROJEKTEVALUATIONEN<sup>1</sup>

- 1. Transnationaler Austausch benötigt für einen nachhaltigen Erfolg ein gemeinsames Konzept aller kooperierenden Akteure, das neben der pädagogischen Grundlage auch relevante wirtschaftliche, strukturelle, zeitliche, regionale und geschlechtergerechte Aspekte gestaltet.
- 2. Zentrales Anliegen von transnationalen Austauschmaßnahmen ist die Förderung von Selbständigkeit und die Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden. Durch einen ressourcenorientierten Ansatz werden die Teilnehmenden als Potenzialträger einbezogen.
- 3. Mobilität ist mehr als Verreisen, weil räumliche, geistige und seelische Flexibilität gefördert werden und unter ungewohnten Bedingungen gelernt und gelebt wird. So kommt es persönlich zu deutlichen Veränderungen in Haltung und Handlungen der Teilnehmenden.
- **4.** Im Kern dienen die IdA-Projekte einer beruflichen und persönlichen Orientierung sowie der Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden. Durch Bewährung in fremden Kontexten können sich nicht nur neue Orientierungsmuster und -sicherheiten, sondern auch umfassende neue Handlungskompetenzen entwickeln; die individuelle Beschäftigungsfähigkeit wird verbessert.
- **5.** Effizienter Kompetenzzuwachs wird erreicht, wenn die Austauschmaßnahmen ausreichend stark ausgeprägte Erfahrungsgelegenheiten für den Umgang mit Andersartigkeit und eine Bewährung in fremden Situationen bieten. Je vielfältiger dies erfolgt, desto breiter ist das Spektrum der Chancen für eine positive individuelle Veränderung.
- **6.** Die methodisch-didaktisch fundierte Mischung aus formellen und informellen Lerngelegenheiten hat einen ganzheitlichen Kompetenzzuwachs zum Ziel. Für mehrdimenstionale und langfristige Wirkungen müssen Lernchancen individuell gestaltet werden. Die Sicherung der Lernerträge erfolgt sinnvollerweise mit Hilfe von projektübergreifenden Indikatoren, die für die angestrebten Ziele formuliert werden.
- 7. Erlebnisse allein reichen für eine fundierte Kompetenzentwicklung nicht aus. Um individuell verwertbare Erfahrungen zu erlangen, bedarf es einer pädagogisch unterstützten Reflexion. Sie sollte während des Auslandaufenthaltes und in einer Nachbereitungsphase erfolgen, damit die Teilnehmenden ihren Lernzuwachs persönlich verinnerlichen und auch durch die Einbeziehung ihres Umfeldes verstetigen können.
- 8. Sprache ist kein Hindernis, sondern ein Mehrwert. Geringe Sprachkenntnisse reichen zunächst aus, wenn sie mit dem Mut gepaart sind, auch fehlerhaft zu sprechen. Im Ausland entwickeln die Teilnehmenden neben der Fremdsprachkompetenz auch die kommunikative Kompetenz, sich in einem fremden Sprach- und Kulturgebiet zu bewegen und zurechtzufinden.
- **9.** Für den Erfolg transnationaler Austauschmaßnahmen ist die Offenheit aller Akteure Voraussetzung, um Chancengleichheit zu sichern und Vorurteilen bezüglich einer Eignung von Zielgruppen oder auch einzelner Teilnehmender zu begegnen. Vorhandene Offenheit wird zudem durch die Maßnahmen weiter gefestigt und verstetigt.
- 10. Transnationaler Austausch f\u00f6rdert interkulturelles Lernen in einzigartiger Weise: Benachteiligte junge Menschen erleben Europa im Alltag. In diesem Prozess \u00e4ndern sich Einstellungen und Verhalten, die Besch\u00e4ftigungsf\u00e4higkeit w\u00e4chst.

l Dr. Michael Behling (Behling-Consult Halle), Marko Heyse M.A. (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Claudia Munz (GAB München), Dieter Schulze (Social solutions Velbert), Jost Wagner (GAB München), Dr. Peter Wordelmann (peb Wildenbruch)

36 Autorenverzeichnis

### **Autorenverzeichnis**

**Wolfgang Husemann** ist Leiter der Gruppe Europäische Fonds für Beschäftigung im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

**Dr. Peter Wordelmann** ist Diplom-Politologe, Projektleiter bei der HIS GmbH und am Bundesinstitut für Berufsbildung, freier Mitarbeiter der Prognos AG in Basel, Leiter der Projektgruppe zur Umstrukturie-rung des beruflichen Schulwesens in Brandenburg (Aufbau der interministeriellen Arbeitsgruppe zur beruflichen Bildung) sowie seit 2009 freiberuflich als Politik- und Unternehmensberater tätig und Projektleiter am Nationalt Center for Erhvervspædagogik der PROFESSIONSHØJSKOLEN METROPOL in Kopenhagen.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Berufsbildungs- und Arbeitsmarktforschung (Benachteiligtenforschung, internationale Kompetenz- und Qualifikationsforschung, Mobilitätsforschung, Internationalisierung von Organisationen), Evaluierung (ESF-Programme, transnationale Mobilitätsprojekte etc.), Beratung (Organisationsentwicklung, Führungskräfteentwicklung), Fortbildung (Projektmanagement, Problemlösungsverfahren, Gesetzesfolgenabschätzungen, strategische Steuerung).

Michael Alberg-Seberich ist geschäftsführender Gesellschafter bei Active Philanthropy und Geschäftsführer bei Beyond Philanthropy. Er hat von Herbst 2006 bis Herbst 2007 bei der Bertelsmann Stiftung den Carl Bertelsmann-Preis 2007 "Gesellschaftliches Engagement als Bildungsziel" geleitet. Er kam 2001 zur Bertelsmann Stiftung, und verantwortete dort zuerst die internationalen Projekte im Bereich der Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzerziehung. Von 2005 bis Ende 2006 war Michael Alberg-Seberich Moderator und Strategieberater im Stab des Vorstands der Bertelsmann Stiftung. Von 1998 bis 2000 war er als interkultureller Berater und Abteilungsleiter für das Deutsche Youth For Understanding Komitee e.V. (YFU) in Hamburg tätig: eine der führenden gemeinnützigen Organisationen im Bereich des langfristigen Schüleraustauschs.

Michael Alberg-Seberich hat an der Universität Bonn Regionalwissenschaften Nordamerika mit Schwerpunkt Ethnologie studiert. Nach dem Studium unterrichtete er an der Universität Oxford Deutsch. Er ist ausgebildeter Kommunikationstrainer, Moderator und Mediator und war bis Ende 2008 im Vorstand von YFU Deutschland. Seit 2008 ist Michael Alberg-Seberich Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Schüler helfen Leben. Seit 2010 ist Michael Alberg-Seberich außerdem Mitglied des Vorstands des Canada Meets Germany Alumni Forum e.V.

**Prof. Dr. Jochen Kluve** ist Professor für Empirische Arbeitsmarktökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Leiter des Berliner Büros des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI). Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre in Heidelberg, Dublin und Amsterdam wurde er bei Prof. Christoph M. Schmidt am Lehrstuhl für Ökonometrie der Universität Heidelberg promoviert (Dr. rer. pol. 2002). Von 2001 bis 2003 forschte und lehrte Jochen Kluve als Post-doc am Center for Labor Economics, University of California at Berkeley. Seit 2003 ist er als Wissenschaftler für das RWI tätig. Seit 2002 ist er auch "Research Fellow" des IZA, Bonn. Forschungsarbeiten wurden unter anderem in Economic Journal, Economic Policy, Journal of Applied Econometrics und Labour Economics veröffentlicht.